

Unser Rubrikpartner:

**Kantonsspital
Baselland**
genau für Sie



In vielen Kantonen gibt es heute ein Mammografie-Screening-Programm, das hilft, Brustkrebs früh zu erkennen.

UNSER GESUNDHEITS-TIPP

Das Mammografie-Screening in der Region

In Basel-Stadt besteht ein Screening-Programm, mit dem Frauen ab 50 Jahren alle zwei Jahre eingeladen werden, eine Früherkennungs-Mammografie machen zu lassen. Die Teilnahme ist freiwillig. Frauen, die in Baselland wohnen, erhalten diese Einladung nicht. Ihnen ist empfohlen, sich mit ihrer Gynäkologin abzusprechen, ob eine solche Brustuntersuchung angezeigt ist.



Infos der Krebsliga zur Brustkrebs-Vorsorge:

MAMMOGRAFIE-SCREENING

MIT EINER VORSORGEUNTER SUCHUNG KREBS FRÜH ERKENNEN

Wird ein Tumor im Frühstadium entdeckt, so sind die Heilungschancen in der Regel gut. Deshalb setzen immer mehr Kantone auf Screening-Programme, wie etwa das Mammografie-Screening.

Je älter wir werden, umso grösser wird das Risiko für Krankheiten und somit auch für Krebs. In der Schweiz sind vier von fünf Brustkrebs-Betroffenen über 50 alt. Bei dieser Krebsart handelt es sich um die häufigste krebsbedingte Todesursache. Da Brustkrebs bei Frauen die häufigste Krebsform ist, lohnt es sich, in die Vorsorge zu investieren. Dabei gilt die Mammografie, also die Röntgenuntersuchung der Brust, als die wichtigste und geeignetste Methode für die Früherkennung. Je früher ein Karzinom entdeckt wird, umso besser sind die Behandlungs- und somit Heilungschancen. Zudem kann so auf in-

tensive Behandlungen wie Chemotherapien verzichtet werden, was sich positiv auf die Lebensqualität der Frauen auswirkt.

Der Schweizerische Verband der Krebs-Früherkennungs-Programme (swiss cancer screening), die Krebsliga Schweiz sowie Expertinnen und Experten im In- und Ausland empfehlen allen über fünfzigjährigen Frauen eine Zweijahreskontrolle der Brust mittels Mammografie – dies natürlich auf freiwilliger Basis. Aus diesem Grund gibt es in mehreren Kantonen heute ein Screening Programm. So

werden etwa in Basel-Stadt seit 2014 alle Frauen zwischen 50 und 74 Jahren im Zweijahresrhythmus zu einer Mammografie eingeladen. Die Kosten für diese Vorsorgeuntersuchung werden von der Krankenkasse franchisebefreit übernommen. Die Krebsliga beider Basel zieht heute eine positive Bilanz. «Das Mammografie-Screening-Programm hat sich in den vergangenen acht Jahren gut etabliert und wird von der Zielbevölkerung geschätzt», sagt Prof. Dr. med. Viviane Hess, Leiterin Vorsorge & Früherkennung bei der Krebsliga beider Basel. Die Zahl der Teilnehmerinnen sei mit Ausnahme während der Lockdowns jedes Jahr kontinuierlich angestiegen. 2021 wurden 42% der eingeladenen Frauen untersucht. Seit dem Start des Programms wurde durchschnittlich bei sieben von 1000 der untersuchten Frauen Brustkrebs festgestellt.

Im Kanton Basel-Landschaft ist die Situation eine andere. Die Einführung eines kantonalen Screening-Programms ist ein politischer Prozess, der durch die Kantonsregierung erfolgt. Als der Baselbieter Landrat 2014 das gemeinsam mit Basel-Stadt geplante Brustkrebs-Screening ablehnte, löste dies Verwunderung aus und der Stadtkanton musste sich alleine auf den Weg machen. Zurzeit ist es noch offen, ob ein Brustkrebs-Screening-Programm im Landkanton eingeführt wird. «Frauen, die in Baselland wohnen, können sich selbstverständlich bereits heute bei Ihrer Frauenärztin oder ihrem Haus-

arzt bezüglich Brustkrebs-Früherkennung beraten lassen», so Hess.

«Das Mammografie-Screening-Programm hat sich in den vergangenen acht Jahren gut etabliert.»

Prof. Dr. med. Viviane Hess, Leiterin Vorsorge & Früherkennung bei der Krebsliga beider Basel

Es braucht eine gute Vorinformation

Es wird davon ausgegangen, dass bei 1000 Frauen, die 20 Jahre lang alle zwei Jahre ihre Brust mit einer Mammografie untersuchen lassen, schätzungsweise vier Todesfälle infolge von Brustkrebs verhindert werden können. Bei 250 dieser 1000 Frauen sind zusätzliche Untersuchungen erforderlich.

Obwohl der Nutzen dieses Screening-Programms auf der Hand zu liegen scheint, ist es nicht ganz unumstritten. Ein Kritikpunkt sind die so-

genannten Überdiagnosen. So kann es sein, dass bei einer Frau ein sehr langsam wachsender Tumor festgestellt wird, welcher für die Betroffene nie relevant geworden wäre. In so einer Situation kann es zu einer Überbehandlung kommen. «Leider weiss man bei der einzelnen Frau prospektiv nicht immer, ob der Tumor im weiteren Verlauf Probleme machen wird und behandelt daher alle Frauen mit Krebsdiagnosen», beschreibt Hess dieses Dilemma. Viel häufiger als solche Überdiagnosen ist das Problem, dass bei der Mammografie unklare Befunde erhoben werden können, die zu Folgeuntersuchungen führen. Kritiker des Mammografie-Screenings sagen, dass dies die betroffenen Frauen stark verunsichere und unnötige Untersuchungen und Behandlungen nach sich ziehe. Wie jeder medizinische Test erlaube auch die Mammografie nicht immer einen absolut sicheren Schluss, so Prof. Hess. «Bei 7–9% der Untersuchungen wird nach einer Mammografie empfohlen, eine weitere Untersuchung, oft einen Ultraschall der Brust, durchzuführen. Mit dieser zusätzlichen Analyse kann in den allermeisten Fällen Entwarnung gegeben werden. Eine gute Vorinformation über eine allfällig notwendige Zusatzuntersuchung hilft, die psychische Belastung möglichst gering zu halten.»

Stephanie Weiss